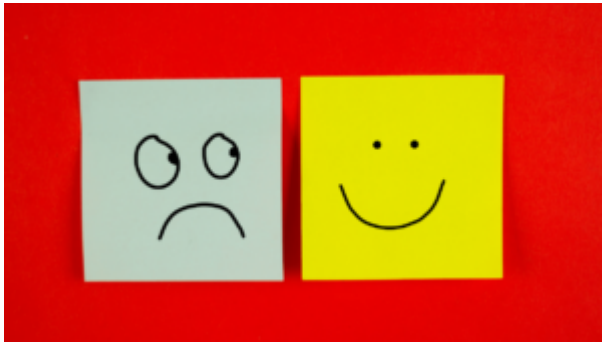


EIFERSUCHT BESITZT GUTE UND SCHLECHTE SEITEN – Parascha Behaalotecha

7. Juni 2023 – 18 Sivan 5783



Parascha Behaalotecha

Am Ende der Parscha der letzten Woche (Naso) haben wir von den Opfern der Fürsten, den Nesi'im, gelesen. Die Parscha dieser Woche Parscha Beha'alotecha beginnt mit der Menora, dem goldenen Leuchter, der im Heiligtum stand. Raschi (1040-1105) schreibt einen Midrasch, in dem er fragt, warum der Abschnitt über die Menora auf die Opfer der Fürsten folgt?

Aharon fühlte sich unzulänglich

Die Antwort lautet, dass Aharon, der Hohepriester, sich den Nesi'im unterlegen fühlte, weil sie bei der Einweihung des Mischkan, des Tabernakels in der Wüste, Opfer darbrachten, aber weder er noch sein Stamm, der Stamm Levi, sich daran beteiligten. Aber der Midrasch fährt fort. G'tt versichert Aharon, dass sein Dienst größer ist als der Opferdienst der Stammesfürsten, denn am Anfang dieser Parscha wird Aharon angewiesen, die Lampen des Leuchters jeden Morgen zu reinigen und jeden Abend anzuzünden.

Warum wurde Aharon nicht mit all den anderen Diensten getröstet?

In Anlehnung an diesen Midrasch fragt Nachmanides (13. Jahrhundert), warum Aharon mit dem Anzünden der Lampen der Menora getröstet wurde, G'tt ihn aber nicht mit dem Dienst des Rauch- und Räucherwerks tröstete, der ebenfalls jeden Morgen und Abend im Tabernakel oder im Tempel verrichtet wurde. Der Rauch- und Räucherdienst wird in der Tora noch immer als Dienst des Hohenpriesters besonders hervorgehoben (Dtn 33,10): "Sie stellen das Räucherwerk in deine Nase". Das Gleiche gilt übrigens für alle Opferdienste Aharons. Bei allen Mehl- und Tieropfern waren die kohanim (Priester) aktiv. An Jom Kippur (Großer Versöhnungstag) verrichtete allein der Hohepriester den gesamten Dienst im Namen des ganzen Volkes, und besonders an diesem Tag glänzte der Kohen gadol durch seinen enormen Einsatz für das gesamte jüdische Volk. Sein gesamter Stamm bestand aus Kohanim (Priestern) und Leviten, die den Gottesdienst unterstützten. Aharons Nachkommen sprachen zweimal täglich den birkat kohanim, den Priestersegen (wie es übrigens auch heute noch im Morgengottesdienst in Israel geschieht).

Warum fühlte sich Aharon hier unzulänglich?

Und, so fragt Nachmanides weiter, warum fühlte sich Aharon angesichts der Opferbereitschaft der Stammesfürsten weniger würdig. Wir befinden uns hier bei der Einweihung des Tabernakels in der Wüste, wo Aharon viele Tage damit verbrachte, verschiedene Opfer anlässlich der Einweihung des Heiligtums darzubringen. Warum fühlte sich Aharon hier unzulänglich?

Man könnte antworten, dass die Stammesfürsten aus freien Stücken opferten und er nur verpflichtende Opfer darbrachte. Aber dann könnte man fragen, worin der Trost des Anzündens der Menora liegt. Schließlich ist auch das eine tägliche Pflicht?

Lichter von Chanukka

Nach all diesen Fragen antwortet Nachmanides, dass G'ttes

Trost darin bestand, dass den Bnei Jisra'el, den Juden, hier angedeutet wurde, dass ihnen schließlich die Mitzwa (das Gebot) der Chanukka-Lichter von einem Nachkommen Aharons, Mattitjahu, dem Makkabäer, zur Zeit des zweiten Tempels gegeben werden würde. Nach dem Aufstand der Makkabäer gegen die Hellenistischen Syrer, die den Jerusalemer Tempel mit ihren Götzen entweihten und das jüdische Licht auslöschten, führten die Makkabäer Chanukka mit der Pflicht ein, in jedem jüdischen Haus Lichter anzuzünden, die für immer an die Lichter des Tempels erinnern sollten. Auch nach der Zerstörung des zweiten Tempels blieb diese Mitzwa bestehen. Und dies blieb auch Realität. In Erinnerung an die Wiedereinweihung des Tempels und der Menora zünden wir an Chanukka immer noch acht Lichter an, und das mitten im Winter.

Noch zwei Mizwot stammen aus dem Tempel

Wir haben noch zwei Mizwot, die ursprünglich aus dem Tempel stammen: der birkat kohanim, der Priestersegen, der in Israel immer noch jeden Tag gesprochen wird und außerhalb Israels nur an Jom tov-Tagen, und die Mizwa, die achtflammige Menora zu Hause anzuzünden.

ist Eifersucht ein guter Charakterzug?

Diese letzte Mitzwa haben wir aufgrund von Aharons sehr subtiler "Eifersucht" erhalten. Die Frage ist, ob Eifersucht ein guter Charakterzug ist, der so schön belohnt werden sollte. In den Sprüchen der Väter (Pirkej Awot 4:21) sagt Rabbi Elazar Hakappar: "Neid, Begehrlichkeit und Stolz bringen den Menschen aus der Welt". Raschi gibt drei Beispiele für diese weise Lehre:

- Neid ist Eifersucht unter Freunden.
- Begehrlichkeit ist die Gier nach Geld oder Promiskuität.
- Ehre ist das Streben nach Autorität und Macht.

Verschiedene Arten von Eifersucht

Aber es gibt verschiedene Arten von Eifersucht, wobei eine Art von Eifersucht durchaus lobenswert ist. Wir alle kennen Gefühle der (subtilen) Eifersucht, für die wir uns schämen und die wir oft unterdrücken und nicht offen zeigen wollen. Eifersucht sehen wir schon in sehr jungen Jahren bei den Kleinsten, die immer genau das haben wollen, was die anderen in der Hand haben.

Lebensabschnitte

Manche erklären die Aussage "Neid, Begehrlichkeit und Hochmut bringen den Menschen aus der Welt" als drei Stadien im menschlichen Leben. In unserer (frühen) Kindheit sind wir hauptsächlich neidisch, in der mittleren Lebensphase begehren wir hauptsächlich und am Ende haben wir nur noch Gier nach Ehre.

Details der Zehn Gebote

Es gibt auch Gelehrte, die die ersten neun der Zehn Gebote als verschiedene Details des letzten, zehnten Gebots erklären. Nicht zu stehlen, nicht zu morden und keinen Ehebruch zu begehen, würden sich alle – direkt oder indirekt – aus dem zehnten Gebot "Du sollst nicht begehren" ergeben. Normalerweise begehren Menschen Dinge, weil andere sie besitzen.

Gute Form der Eifersucht

Aber es gibt auch eine gute Form der Eifersucht. Im Talmud wird sie "kinat sofrim" genannt, die Eifersucht unter Gelehrten. Wenn man einen anderen darum beneidet, dass er mehr oder tiefgängiger Tora lernt und dadurch zu größeren geistlichen Errungenschaften gelangt, oder wenn man sieht, wie jemand anderes anderen Menschen mit Chessed und Zedaka (Wohltätigkeit und soziale Unterstützung) auf äußerst sympathische Weise hilft und sich dadurch anschickt, ebenfalls

so viel Gutes wie möglich zu tun, dann entstehen positive Energie und positive Ergebnisse.

Eifersucht auf materielle und geistliche Güter

Einfach ausgedrückt ist die Eifersucht auf das irdische Vermögen eines anderen eine negative Emotion, während die Eifersucht auf geistlicher Errungenschaften eine positive Emotion ist, weil sie dazu anregt, sich dem Allmächtigen zu nähern. Hier gilt also "Ende gut, alles gut". Aharon wollte sich keine Gelegenheit entgehen lassen, G'tt näher zu kommen. Und deshalb äußert sich der Midrasch so positiv über diese Form der Eifersucht.